Pfarrnachrichten

der Pfarrgemeinde Oberlaa

Nr.2-2010 *Mai* *40. Jahrgang*

Liebe Pfarrgemeinde!

Die heilige Taufe ist für uns Christen das erste und wichtigste Sakrament. Jesus sagt: "Wer wiedergeboren wird aus dem Wasser der Taufe, wird ewig leben." Durch die hl. Taufe werden wir Kinder Gottes und damit Erben des Himmels. Wir werden auch aufgenommen in die Gemeinschaft der katholischen Kirche und damit auch in die große „Gemeinschaft der Heiligen", wie wir im Glaubensbekenntnis beten.

Die Taufe ist also für uns von ganz eminenter Bedeutung. Dies bringen wir auch in der Spendung der Taufe zum Ausdruck. Während früher die Taufen oft noch am Tag der Geburt, manchmal sogar ohne Eltern, oder noch im Spital gespendet wurden, ist es in unserer Zeit der schöne Brauch geworden, das s es ein Fest der ganzen Familie ist, meistens an Samstagen oder Sonntagen, wo alle Zeit haben, oder sogar während einer heiligen. Messe, wo die ganze Pfarrgemeinde teilnehmen kann.

Auch das Taufgespräch, dass mit dem Priester vor der Taufe gehalten wird, ist nicht nur eine gute Gelegenheit, Eltern und Kind kennen zu lernen, sondern bietet auch eine Chance zu einem religiösen Gespräch. Gott sei Dank, wünschen noch die meisten Eltern, selbst wenn sie aus der Kirche ausgetreten sind, für ihr Kind die Taufe, weil sie wissen oder ahnen, welch großes Geschenk sie damit ihrem Kinde tun.

Herr Robert Krauthauff hat alle unsere pfarrlichen Taufbücher durchgesehen, fotografiert, und EDV-mäßig ausgewertet. Interessante Ergebnisse hat er dokumentiert. Einen Teil davon können Sie im nachfolgenden Artikel einsehen. Ich danke ihm für diese mühevolle und gewissenhafte Arbeit. Für uns alle ist es ein Stück wertvoller und bedeutungsvoller Pfarrgeschichte. „Bewahre deine Würde als getaufter Christ dein ganzes Leben lang!" spricht der Priester am Ende der Taufe! Dies wünscht allen von Herzen

Ihr Pfarrer Johann Lippert

Die Taufmatriken der Pfarre Oberlaa - statistisch betrachtet

Statistik ist trocken. Statistik ist langweilig. Statistik ist etwas für Büro- und Technokraten. Stimmt alles - aber: aber vor allem deshalb, weil fallweise der Eindruck entsteht. Statistiken dienen nur dem Selbstzweck oder gar der bewussten; missbräuchlichen Veränderung von Sachverhalten.

Wird Statistik definitionsgemäß angewendet als eine Methode zum Umgang mit quantitativen Informationen (Daten), dann bietet sie die Möglichkeit Zusammenhänge zwischen vorhandenen Daten zu beschreiben, aufzubereiten und in Form von Tabellen darzustellen, wie es in beschreibender Form niemals so kurz und prägnant möglich wäre.

Was mit Statistik dargestellt werden soll hängt von den Fragen ab, die an die Datenquelle - in unserem Fall sind das eben die **Taufmatriken der Pfarre Oberlaa zwischen den Jahren 1684 und 2008** - gestellt werden. Aus der Fülle möglicher Fragen sollen in diesem Artikel nur einige wenige gestellt und auch beantwortet werden. Eine Interpretation der Ergebnisse ist in den meisten Fällen nicht notwendig - und wenn es in einigen Fällen doch geschieht, dann mehr im Sinne von Hinweisen, denn als ultimative Feststellungen.

Wie viele Personen wurden zwischen 1684 und 2008 getauft?

32.314 Personen, überwiegend natürlich Kinder. Eingetragen in den Taufmatriken sind allerdings 32.971 Personen, da im 20. Jahrhundert auch Personen die in anderen Pfarren getauft wurden, aber zur Pfarre Oberlaa gehörten, vermerkt worden sind.

Wie ist das Geschlechterverhältnis der eingetragenen Personen?

16.056 weiblich 16.909 männlich 6 Geschlecht nicht vermerkt.

Das Geschlechterverhältnis beträgt also 100 weiblich zu 105.3 männlich; das entspricht dem internationalen Wert von 100:105 bis 100:106.

Warum ist das Verhältnis nicht ausgewogen?
Bedingt durch die höhere Sterblichkeit von Knaben ergibt sich erst um das 20. bis 30. Lebensjahr - also im partnerschaftsrelevanten Alter - ein etwa ausgewogenes Verhältnis: durch welche Mechanismen dieser weltweit nachweisbare Geburten-Überhang der Knaben reguliert wird, weiß die Wissenschaft nicht...

Wann hat es die meisten bzw. wenigsten Taufen gegeben?

1899:	352 Taufen	1952:	25 Taufen
1898:	317 Taufen	1976:	25 Taufen
1897:	303 Taufen	1937:	27 Taufen
1873:	295 Taufen	1955:	32 Taufen
1874:	282 Taufen	1938:	34 Taufen
		1954:	34 Taufen

Zu berücksichtigen ist auch, dass das Gebiet der Pfarre Oberlaa im 19. Jahrhundert wesentlich größer als es heute ist.

Von welchen Priestern wurden diese 32.314 Personen getauft?

31.047 Taufen durch Priester der Pfarre Oberlaa	das sind	96,1%
588 Taufen durch fremde Priester	das sind	1,8%
77 Taufen durch Diakone	das sind	0,2%
23 Taufen durch nicht namentlich genannte Priester		0,1%
257 Nottaufen, zumeist durch die Hebamme	das sind	0,8%
314 nicht getauft, da tot geboren	das sind	1,0%
8 nicht getauft, da vor Taufe gestorben	das sind	0,0%

Welche Priester haben die meisten Taufen vorgenommen?

Donati Anton	Pfarrer	**2.996**	zwischen 1712 und 1753
Lippert Johann	Pfarrer	**2.368**	zwischen 1969 und 2008
Donati Franz Anton	Pfarrer	**1.540**	zwischen 1753 und 1786
Sir Peter	Kooperator	**935**	zwischen 1895 und 1898
Henkenius Johann	Pfarrer	**922**	zwischen 1698 und 1712
Schwarz Heinrich	Kooperator	**902**	zwischen 1858 und 1866

Welche Vornamen (Rufnamen) wurden den Täuflingen am häufigsten gegeben?

Anzahl	**Rufname weiblich**	**Geburtsjahr**	
		von	**bis**
2.778	Maria	1685	2001
2.231	Anna	1686	2008
1.045	Theresia	1696	1997
947	Katharina	1685	2008
676	Barbara	1687	2004
610	Josefa	1732	1935

Anzahl	**Rufname männlich**	**Geburtsjahr**	
		von	**bis**
2.902	Johann	1687	2007
2.218	Josef	1688	1979
1.774	Franz	1688	1993
869	Karl	1684	1991
703	Leopold	1686	1997
520	Anton	1697	1979

Schreibvarianten wurden zusammengefasst (z.B. Maria. Marie etc. zu Maria, bei mehreren Vornamen wurde nur der erste Vorname (=Rufname) berücksichtigt:

Welche Familiennamen kommen am häufigsten vor?

Anzahl	Familienname	Geburtsjahr	
		von	bis
325	Engelmaier	1718	1992
320	Reigl	1691	1990
289	Wieselthaler	1721	2004
286	Maier	1689	2007
265	Mötzl	1688	2004
260	Berger	1687	2007
253	Hembach	1706	1983
218	Huber	1686	1999
198	Frauneder	1686	2006
189	Niß	1700	1946
184	Schmid	1692	2002
183	Krausenberger	1689	1942
182	Bruckner	1717	2003
170	Kienl	1699	1940
169	Kopf	1687	2000
158	Bauer	1688	2007
156	Sailer	1692	1990
154	Hirschauer	1697	1951
149	Eichelsberger	1734	1980
139	Hofer	1699	2005
137	Strasser	1699	2002
137	Wiesmaier	1689	1949
135	Niemannsgnuß	1829	1977
118	Moser	1700	2007
116	Paar	1690	1994
116	Streicher	1703	1960
109	Taschner	1704	1977
108	Bachinger	1700	2008
108	Lee	1747	1996
106	Hörmann	1726	1991
106	Zwickelsdorfer	1767	1993

Schreibvarianten wurden zusammengefasst (z.B. Engelmaier, Engelmayer, Engelmayr, Engelmeier etc. zu Engelmaier). Aus den gleichen Familiennamen allein lässt sich kein Verwandtschaftsverhältnis ableiten.

Welche Aussagen kann man zu den Geburtsorten treffen?
Für die statistische Auswertung der Geburtsorte wurde nur das 19. Jahrhundert herangezogen, also die Zeit von 1801 bis 1900. Einerseits ist in den älteren Taufmatriken der Geburtsort nicht immer angegeben, anderseits aber ist ab spätestens Mitte des 20. Jahrhunderts der Geburtsort nur mehr selten auch der Wohnort der Eltern (Geburt in Kliniken).

Geburtsort	**Anzahl**	**in Prozent**
Oberlaa	10.406	74,00%
Unterlaa	1.594	11,34%
Rothneusiedl	988	7,03%
Wien 10(27.9.1874-31.12.1921)	1.011	7,19%
Pfarrgebiet Oberlaa	13.999	99,55%
Wien (insgesamt bis 31.12. 1921)	1	0,01%
Wieden(1.7.1850zuWien4, Teile ab 27. 9. 1874 zu Wien 10)	8	0,06%
Inzersdorf (Nordteil 1892 zu Wien 10, Ort 15. 10. 1938 zu Wien 25 (9. 1954 Wien 23)	48	0,34%
Wien, ohne Pfarrgebiet Oberlaa	57	0,41%
Chwalkowitz	1	0,01%
Ludwigshof, Pfarre Enzersdorf a.d.Fischa	1	0,01%
Pozsony (=Pressburg)	1	0,01%
Sonstige Geburtsorte	3	0,02%
Geburtsort unbekannt	3	0,02%
Gesamtsumme	14.062	100,00%

Bei all den Zahlen und Daten sollen wir aber nicht vergessen, dass es dabei um Menschen geht, die genau so gerne leben wie der Verfasser dieses Artikels oder Sie als Leser bzw. Menschen die gerne gelebt haben oder hätten. So mögen wir auch mit etwas Nachdenklichkeit und Ehrfurcht den Altvorderen gegenüber diese so gesehen durchaus menschliche Statistik betrachten.

Verwendete Literatur.
de. wikipedia.org/wiki/Statistik
www.lexas.net/laenderdaten/bevoelkerung/sex_ratio.asp

Den Herrn erkennen und zu ihm stehen?

„Ostern ist vorüber, jetzt kann es im alten Trott weiter gehen!"
So oder so ähnlich lautet heute (Dienstag der Osterwoche) der allgemeine Grundton unter denen die mir heute, bisher begegnet sind.
Kein Gedanke daran, dass wir ja gerade erst die Osteroktav begonnen haben, also mitten im Osterfest sind bzw. dass wir ja jeden Sonntag die Auferstehung unseres Herrn feiern. Mehr noch! Bei jeder Heiligen Messe begehen wir SEINEN Tod und SEINE Auferstehung.

Ein wenig erinnert mich dies an die Geschehnisse vor ca. 2000 Jahren!

Damals' hat auch die Menge zuerst gerufen „Hosanna, Hosanna" und alle waren fröhlich und haben sich gefreut. Und beim letzten Abendmahl da waren auch noch alle Jünger da. alle waren entsetzt über Jesu Aussage: „Einer von euch wird mich verraten und ausliefern, einer von denen, die zusammen mit mir essen." Und Petrus beteuerte: „Und wenn ich mit dir sterben müsste - ich werde dich nie verleugnen." Das Gleiche sagten auch alle anderen. Und dann? Schon kurze Zeit später im Garten Getsemani als Jesus seine treuesten Jünger aufforderte: „Bleibt hier und wacht!" zeigte sich, wie schwach diese waren. Sie konnten sich nicht einmal eine Stunde wach halten, ließen ihren Herrn und Meister, dem sie nun 3 Jahre lang gefolgt waren in seiner Angst

und Not allein! Und es kam noch ärger. Petrus begann, als man im Hof des hohepriesterlichen Palastes darauf hinwies, dass er zu Jesus gehöre, zu fluchen und schwor: „Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet." Und als darauf der Hahn krähte erinnerte sich Petrus daran, dass Jesus zu ihm gesagt hatte: „Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen." Und er weinte bitterlich, so wird uns berichtet. Doch auch dieser Schock reichte nicht aus um den Petrus und die anderen Jünger aufzurütteln! Am Kreuzweg Jesu und unter dem Kreuz „sehen" wir nur Johannes und die Frauen. Die Jünger ließen Jesus im wahrsten Sinne des Wortes hängen, hätte sich nicht Josef von Arimathäa um den Leichnam Jesu gekümmert, wäre dieser wahrscheinlich wie die anderen Gekreuzigten in ein Massengrab geworfen worden!

Und danach machte sich Angst und Verzweiflung unter den Jüngern breit, sie zogen sich zurück, gingen ihren alten Beschäftigungen nach.
Hat sich Jesus die falschen Jünger ausgesucht?
Wenn wir die Geschichte seit damals nicht weiter nachvollziehen könnten, könnte man das glauben. Doch wir wissen was dann weiter geschehen ist! Es waren zwar zuerst wieder „nur" die Frauen die Mut und Liebe zeigten, sie gingen zum Grab und wollten Jesus „die letzte Ehre erweisen" doch das Grab war leer! Und hier besinnt dann eine Reihe von Begegnungen die alle etwas gemeinsam hatten, die Betroffenen erkannten zuerst den Auferstandenen nicht bzw. konnten es nicht glauben, dass das was er ihnen mehrmals angekündigt hatte, nämlich sein Leid, sein Tod UND SEINE Auferstehung, wirklich geschehen waren.

Aber woran erkannten sie ihn dann, warum glaubten sie es dann doch?
Maria Magdalena sprach mit dem Herrn und glaubte doch, dass er der Gärtner sei! Erst nachdem er sie beim Namen genannt hatte erkannte sie ihn. Und die Emmaus-Jünger gingen einige Kilometer mit Jesus, diskutierten mit ihm und ließen sich von ihm belehren und erst nach Stunden, als er das Brot brach erkannten sie den Herrn. Andere wiederum glaubten es dann erst als er durch die verschlossene Türe zu ihnen kam bzw. im Fall des Apostel Thomas als er die Finger in SEINE Wunden legen konnte.
Ganz egal wodurch sie den Herrn erkannten, ihre Liebe zum Herrn, ihre Überzeugung, ihr Glaube wurde dadurch so gestärkt, dass sie danach bereit waren ihr Leben endgültig nach SEINER Lehre auszurichten.
Sie begannen ihren Glauben zu bezeugen und weiter zu geben und waren so voller Überzeugung, dass sie bereit waren ihr Leben dafür hinzugeben.

Und wo ist da die Verbindung zu uns heute?
Auch uns nennt der Herr beim Namen, auch wir nehmen Teil am „Brotbrechen" und auch wir können Zeichen und Wunder sehen!
Lassen wir es zu. dass uns der Herr nachhaltig verändert? Stehen auch wir zu unserem Herrn, zu unserem Glauben an IHN ? Gehen auch wir hinaus um SEINE Botschaft zu verkünden?
Oder sind wir noch nicht, nicht mehr, bereit für IHN einzutreten?
Wollen wir unser Leben doch nicht nach IHM ausrichten?
Gehen wir den vermeintlich leichten und unbeschwerten Weg, statt einmal gegen
den Strom zu schwimmen?

Prüfen wir uns. überlegen wir doch einmal, wo wir dem Herrn begegnet sind. Und was er für/von uns will, UND versuchen wir es diesen Weg zu gehen.
Das wünscht Euch und mir
Andrea M. Cervenka

Aus der Gottesdienstordnung

Sonntagsmessen:

jeden Samstag	18 Uhr Vorabendmesse in Oberlaa
jeden Sonntag	8.00 Uhr hl. Messe in Rothneusiedl
	9 Uhr Unterlaa (nur jeden 1. Sonntag im Monat)
	10 Uhr hl. Messe in Oberlaa

Wochentagsmessen

Dienstag	18 Uhr im Klosterkindergarten
Mittwoch	18 Uhr Pfarrkirche
Donnerstag	17 Uhr Augustinum (jeden 1. und 3, Donnerstag)
Freitag	18 Uhr Pfarrkirche

GOTTESDIENSTORDNUNG MAI

Maiandachten:
in Oberlaa jeden Sonntag 18.00 Uhr
in Unterlaa Montag 3., 10. und 17. Mai um 18.00 Uhr
Eustachiuskappelle am Johannesberg: Montag 24. Mai um 18 Uhr Fieberkapelle in Rothneusiedl: Montag 31. Mai um 18 Uhr

1. Mai: Staatsfeiertag: 18.00 Uhr 1. Maiandacht und hl. Messe, musikalisch gestaltet vom Oberlaaer Kirchenchor
2. Mai: 8 Uhr hl. Messe in Rothneusiedl
   9 Uhr hl. Messe in Unterlaa
   10 Uhr hl. Messe in Oberlaa
   18 Uhr Maiandacht in Oberlaa
9. Mai Muttertag:
   8 Uhr hl, Messe in Rothneusiedl
   10 Uhr Messe in Oberlaa
   18 Uhr Maiandacht in Oberlaa
10. Mai: 7 Uhr Bittmesse in Unterlaa
11. Mai: 7 Uhr Bittmesse in Rothneusiedl
12. Mai: Bittprozession nach Maria Lanzendorf.
   Treffpunkt wieder bei der Kreuzwegkapelle in Unterlaa am Beginn des Feldweges nach Maria Lanzendorf Abmarsch: 7 Uhr.
   8'30 Uhr Bittmesse in Maria Lanzendorf um das Gedeihen der Feldfrüchte.
   Ende der Prozession um ca. 12.00 Uhr beim Ecce-homo-Kreuz.
13. Mai Christi Himmelfahrt, ein gebotener Feiertag
   8 00 Uhr hl. Messe in Rothneusiedl
   10 Uhr hl. Messe in Oberlaa
24. Mai 18 Uhr letzte Maiandacht in Unterlaa
   Bei halbwegs schönem Wetter ist diese Maiandacht bei der Eustachiuskappelle am Johannesberg
30. Mai Fest der Kameradschaft Oberlaa
   10 Uhr Festlicher Gottesdienst im Hof des Klosterkindergartens
   18 Uhr Maiandacht in der Pfarrkirche
31. Mai 17.30 Uhr Abendlicher Festzug zur Fieberkapelle mit feierlicher Maiandacht.
   Wir wollen in zwei Zügen anmarschieren. Ein Teil kommt aus Ober- und Unterlaa, ein Teil aus Rothneusiedl.
   Treffpunkt für die Rothneusiedler: 17.30 Uhr in der Kirche Rothneusiedl

Treffpunkt für die Ober- und Unterlaaer: 17.30 Uhr am Ende der Passinigasse.
18 Uhr letzte Maiandacht bei der Fieberkapelle
Unsere Blasmusik wird die Maiandacht musikalisch gestalten. Anschließend Agape im Hof von Rudi Wieselthaler. Bei Schlechtwetter ist diese letzte Maiandacht um 18 Uhr in Rothneusiedl

GOTTESDIENSTORDNUNG JUNI

3. Juni: Fronleichnam, ein gebotener Feiertag
18 Uhr Vorabendmesse in Oberlaa
8.00 Uhr Beginn der Prozession von der Pfarrkirche aus.
8.30 Uhr Feldmesse im Hof des Klosterkindergartens, anschließend weiter Prozession in gewohnter Weise.
Keine 10 Uhr Messe in Oberlaa (außer bei Schlechtwetter)

26. Juni: 18.00 Uhr Feldmesse vor der Johanneskirche anlässlich des Unterlaaer Kirtages mit dem Musikverein Oberlaa
Bei Anbruch der Dunkelheit am Johannesberg Segnung und Entzünden des Johannesfeuers. Agape durch die Landjugend.

27. Juni: Unterlaaer Kirtag
8.00 hl. Messe in Rothneusiedl
9.00 Uhr Hochamt in Unterlaa mit dem Kirchenchor
keine 10 Uhr Messe in Oberlaa
15.00 Uhr Segen in Unterlaa

GOTTESDIENSTORDNUNG JULI - AUGUST

In den Ferienmonaten Juli und August gilt die normale Gottesdienstordnung:

Samstag	18.00 Uhr Vorabendmesse in der Pfarrkirche
Sonntag	8.00 Uhr heilige Messe in Rothneusiedl
	9.00 Uhr hl. Messe in Unterlaa (jeden 1. Monatssonntag)
	10.00 Uhr heilige Messe in der Pfarrkirche

15. August: Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel Gottesdienstordnung wie an Sonntagen
27. August: Anbetungstag
8 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Anbetung tagsüber
18 Uhr hl. Messe und Segen in Oberlaa

VORSCHAU AUF HERBST

5. September: Ober-Laaer Kirtag
8 Uhr hl. Messe in Rothneusiedl
keine 9 Uhr-Messe in Unterlaa
10 Uhr feierliches Hochamt mit dem Kirchenchor
17 Uhr Andacht und hl. Segen

In der Taufe wiedergeboren wurden:
Jessica Franzl, Leo Stefan Schwaiger, Marvin janeba, Nina Kraus, Martin Holzschuh, Lea Prochazka, Oliver Rohsmayer, Daniela Tipotsch, Benjamin Bastian, Marcel Mödritscher, Hannah Pernek, Katharina Heinreichsberger

Gott hat in die ewige Heimat gerufen;
Hildegard Orthofer, Maria Gasch, Christine Manhardt, Josef Manhardt, Robert Maad, Adolf Roßmann, Maria Kollmann, Brunnhide Kouba, Hermine Knapp, Herbert Dvorak, Herta Gschwent, Silvia Laumann, Anna Binde

Der tägliche Schulweg der Volksschüler aus Rothneusiedl in der Zwischenkriegszeit

In den Zwanzigerjahren des vorigen Jahrhunderts gab es in Rothneusiedl und Neulaa (von der Liesing bis zur Bahnlände) noch eine beachtliche Zahl von Kindern, die die erste Klasse in einer Expositur der Volksschule Oberlaa in der heutigen Kaistraße am Ufer des Liesingbaches besuchten. Dies war für die Schulanfänger sicher angenehmer, als nach Oberlaa gehen zu müssen. Wir hatten in diesem Raum im ersten Stock noch keine elektrische Beleuchtung, die wir allerdings nicht brauchten, da wir für den Vormittagsunterricht genügend Tageslicht durch die Fenster erhielten. Im Hof des Gebäudes befanden sich die Toiletten, die wir in der großen Pause benützen konnten. Unsere erste Klasse wurde gemischt geführt, also Buben und Mädchen gemeinsam. Wir waren etwa 40 Kinder in der Klasse, also eine große Schülerzahl, die man sich heute gar nicht mehr vorstellen kann. Zweimal in der Woche begann der Unterricht mit Religion, die vom Kaplan Florian Hofer gehalten wurde. Wahrscheinlich deshalb in der ersten Stunde, weil der Kaplan sonst für Hin- und Rückweg nach Oberlaa drei Unterrichtsstunden dafür gebraucht hätte. Dabei hatte er ja im Stammgebäude 10 Klassen zu unterrichten.

Unsere Klassenlehrerin, Frau Anna Schenk, wohnte in der Nähe der heutigen Weidelstraße. Ihre Schwester, Frau Rehorek, löste sie dann nach ihrer Pensionierung ab, da sie es dann ja näher als von Oberlaa aus zu ihrer Wohnung in der Schlesingerstraße (jetzt An der Hölle) hatte. Der Unterricht dauerte ja in der ersten Klasse meistens nur bis 12 Uhr. Da wir ja auch am Samstag normalen Unterricht hatten, es gab ja kein aufgabenfreies Wochenende wie heute, waren wir nur an zwei bis drei Tagen bis 13 Uhr beschäftigt. Da wir ja keinen Turnsaal zur Verfügung hatten, bestand unser Turnunterricht bei schönem Wetter zumeist aus kleinen Übungen am Ufergelände des Liesingbaches ohne Turnbekleidung. Kurz vor den Ferien hatte man bereits mit dem Aushub von Künetten für die Verlegung der Wiener Hochquellenwasserleitung (1929) begonnen. Wir Kinder versuchten sehr zum Ärger der Arbeiter diese Künetten zu „erforschen".

Soviel ich mich erinnern kann, konnten wir in der ersten Klasse die Aufgaben ohne Schwierigkeiten bewältigen. In unserer ersten Schulstunde hatte die Lehrerin an der Tafel Gesichter gezeichnet, die beim Aussprechen von Vokalen (z.B. A oder U) eine bestimmte Mundbewegung machten. Wir benützten zuerst eine Schiefertafel mit einem Griffel, außerdem benötigte jeder ein Schwämmchen, um damit die Griffelzeichen abzuwischen, sowie ein Fetzerl, um die Tafel anschließend wieder zu trocknen. Diese Utensilien mussten unsere Eltern besorgen und später auch ein Lesebuch. Wir mussten darauf anfangs Linien, später Rundformen zeichnen. Erst nach einiger Zeit begannen wir uns mit den Blockbuchstaben zu beschäftigen. So ging es dann weiter, bis wir schließlich in Heften mit Bleistiften unsere Übungen fortsetzen konnten. Es ist vielleicht bemerkenswert, dass wir mit der Lateinschrift (heute Schreibschrift) begannen und erst in der 3. und 4. Klasse in der Kurrentschrift unterwiesen wurden. Daher ist es nicht verwunderlich, dass die meisten Schülerinnen und Schüler später diese Kurrentschrift beibehielten. Denn erst nach 1938 wurde diese Schrift aufgelassen. Noch heute gibt es für die jüngere Generation Schwierigkeiten beim Lesen alter Schriftstücke, da diese, wenn sie in deutscher Sprache abgefasst sind, ausschließlich in Kurrentschrift abgefasst sind.

Nach dem Abschluss der ersten Klasse mussten wir leider einen weiten Schulweg in Kauf nehmen, denn wir kamen in das Hauptgebäude beim Kirchenplatz (jetzt Oberlaaer Platz). Wir versuchten natürlich einen Weg zu nehmen, der nicht so stark frequentiert war. Für die Kinder aus Neulaa war dies vor allem der Franzosenweg, den wir auch bei Schlechtwetter benützen mussten, sowie anschließend die jetzige Oberlaaer Straße. Wir Kinder aus Rothneusiedl benützten gerne den Feldweg (jetzt Rosiwalgasse Ost und Rothneusiedlergasse), was uns vor allem dann gefiel, wenn das Getreide schon hoch stand und wir uns auf dem Heimweg verstecken konnten. Nach Unterrichtsschluss gab es manchmal, wenn die Rüben reif wurden, zusätzlich Vormahlzeiten. Denn viele Kinder hatten in diesen schweren Zeiten, in der eine hohe Arbeitslosigkeit herrschte, oft nur wenig zu essen, da zu Hause oft Schmalhans Küchenmeister war. So bildete dieser unerlaubte Genuss dieser Rüben eine willkommene Vorspeise. Der Weg bis zur damals schon stillgelegten Andersmühle führte zwischen den Feldern hindurch und war oft staubig oder kotig, so dass unsere Eltern nicht erbaut waren, wenn sie unsere verschmutzten Schuhe zu Gesicht bekamen. Spätestens im Mai gingen viele Kinder ärmerer Familien bereits barfuss, um das kostbare Schuhwerk zu schonen. Wie ich bereits in anderen Aufsätzen erwähnt habe, reizten einige Buben die zwei großen Bernhardinerhunde hinter dem Parkgitter westlich der Mühle, sodass sie eines Tages ausbrachen und die Störenfriede verfolgten, die rasch Reißaus nehmen mussten.

Nach der Andersmühle überquerten wir auf einem Gehsteig die Liesing und befanden uns auf dem Bischofsplatz, der mit hohen Kastanienbäumen bewachsen war. Dann überquerten wir die Straße, die früher zur Brücke über die Liesing zur heutigen Liesingbachstraße führte (heute befindet sich dort nur mehr eine Brücke für Fußgeher). Nach einer kleinen Streck begann dann für die Verkehrsteilnehmer beim Gasthaus Taschner die Leopoldsdorferstraße nach Süden. Heute ist ja durch die Abtragung. Des Hause Jelencics die kleine frühere Gartengasse *'/.u* einer Verkehrsstraße ausgebaut worden und führt über eine Brücke, die erst nach dem Krieg erbaut wurde, direkt zur Leopoldsdorferstraße, vorbei am früheren Gasthaus Taschner.

Wir dürfen aber nicht vergessen, dass in den damaligen schweren Zeiten ein paar Kirschen oder Zwetschken für viele Kinder etwas Besonderes, fast Unerschwingliches darstellten.

Wir kamen dann zumeist in der Nähe der ehemaligen Konditorei Wlcek zur Oberlaaer Straße und von dort zur Schule. Manchmal sahen wir auch, wenn es noch Zeit war, beim Hufschmied Bouda zu. Meist aber kam schon eine Lehrerin oder ein Lehrer, die uns zum Weitergehen veranlassten.

Von der 2. bis einschließlich 4.Klasse waren dann Buben und Mädchen in getrennten Klassen untergebracht. Erst in der 5.Klasse wurde dann gemischt unterrichtet. Wer es sich leisten konnte,

in Wien in die Hauptschule oder gar in die Mittelschule zu gehen, dessen Eltern mussten, da wir ja noch zu Niederösterreich gehörten, in Wien ein Schulgeld entrichten. Allerdings kam die Gemeinde für die Schülerinnen und Schüler ärmerer Eltern für Hauptschüler, nicht für Mittelschüler, dafür auf. Ein beachtlicher Teil aber blieb in der Volksschule und absolvierte die 5.Klasse und anschließend die 6.Klasse für die letzten 3 Jahre. Erwähnen möchte ich noch die Tatsache, dass eine Schülerin oder ein Schüler, die im letzten Schuljahr ihren Geburtstag vor dem Schuljahrende begingen, mit diesem Tag ihre Schulpflicht erfüllt hatten und die Schule daher verlassen konnten. Meistens machten die Söhne von Bauern oder Handwerkern von dieser Möglichkeit Gebrauch. Ab 1938 gab es allerdings diese Möglichkeit nicht mehr. Erwähnen möchte ich noch, dass für Absolventen der 4.Volksschulklasse der kostenlose Besuch der Hauptschule in Inzersdorf bestand, von dem aber meines Wissens kaum Gebrauch gemacht wurde. Dies dürfte vor allem auf die schlechte Verbindung und den dadurch übermäßig langen Schulweg zurückzuführen sein. Denn damals gab es ja den heutigen Autobus der Linie 17A, der bis zur Stadtgrenze nach Unterlaa fährt, nicht. Auch nach Inzersdorf bestand keine Verbindung.

Lehrlinge mussten allerdings die Berufsschule eine Zeitlang in Inzersdorf besuchen, bis diese nach Schwechat verlegt wurde.
Was nun unseren Heimweg nach Unterrichtsschluss betrifft, so spielte er sich m der umgekehrten Reihenfolge ab.
Dr. Franz Pilshofcr

Medienalleininhaber (Verleger und Herausgeber) und Druck: Pfarre Oberlaa, Redaktion: PGR-Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit, alle 1100 Wien, Oberlaaer Platz 3, Verlags- und Herstellungsort Wien.
Offenlegung nach $25MG – Grundsätzliche Richtlinien – Berichte aus dem Leben der Pfarrgemeinde. Die Berichterstattung orientiert sich an der Pastoralinstruktion Communio et Progressio, die die Leitlinien für kirchliche Medienarbeit angibt.